

ERASMUS Erfahrungsbericht

<u>Student:</u>	Marcel Bamberger
<u>Hochschule:</u>	Hochschule für öffentlichen Verwaltung Rheinland-Pfalz, Mayen
<u>Praktikumszeitraum:</u>	03.05.2021 – 02.07.2021
<u>Praktikumsstelle:</u>	Magistratsabteilung 40 – Gruppe Recht & Aufsicht; Fachgruppe Gesundheitsrecht

Bewerbungsverfahren

Nach der Infoveranstaltung über das EU-Förderprogramm „ERASMUS+“ an meiner Hochschule war für mich schnell klar, dass ich die Möglichkeit meines Gastpraktikums gerne nutzen möchte, um ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Daher habe ich mich bereits im Juli des Vorjahres bei der Stadtverwaltung Wien um einen Praktikumsplatz beworben.

Alle Informationen rund um die Bewerbung finden sich im Überblick auf der Homepage der Stadt Wien. Nach einem Telefonat mit Herrn Dr. Wimmer von der Stadtverwaltung Wien, habe ich mich sodann schriftlich beworben. Schon nach ungefähr drei Wochen hatte ich erfreulicherweise eine Zusage und konnte mich um die weitere Planung kümmern.

Wohnen

Die Wohnungssuche begann ebenfalls bereits im Vorjahressommer. Es stellte sich zunächst die Frage, ob ich in eine WG ziehe, ein Airbnb buche oder ich mich vielleicht doch lieber in ein Studentenwohnheim einmiete.

Nach ausgiebiger Suche und gründlicher Überlegung, erschien mir ein Airbnb als die beste Option, sodass ich dann ein - vermeintlich - schönes Airbnb im 2. Bezirk Wiens gebucht habe. Die Vorfreude war groß, doch bei Anreise am 2. Mai 2021 dann die bittere Enttäuschung: Als ich bei dem Gastgeber des Airbnb's ankam, wollte mir dieser eine andere Wohnung als gebucht als „Upgrade“ unterjubeln.

Allerdings war dies alles andere als ein Upgrade, sondern vielmehr eine sehr dreiste Masche. Der Gastgeber wollte mich also tatsächlich in einer absolut inakzeptablen Wohnung (sehr alt, nicht sauber, etc.) unterbringen. Er hat wohl gehofft, dass ich mich damit einfach abfinde und dies (trotz des sehr stolzen Preises) so hinnehme. Meine ursprüngliche gebuchte Wohnung hat er angeblich - ohne mir vorher Bescheid zu geben - verkauft.

Glücklicherweise hatte ich die volle Unterstützung des Airbnb-Supports und habe direkt mein Geld erstattet bekommen. Lange Rede kurzer Sinn: Ich war gezwungen, mir für die zwei Monate innerhalb kürzester Zeit eine neue Unterkunft zu suchen. Das war gar nicht so einfach und hat mich tatsächlich viele Nerven gekostet. Nach einer Nacht im „Katastrophen-Airbnb“ konnte ich dann eine super tolle Alternative finden, sodass ich schließlich in einem wunderschönen und zentral gelegenen Appartement (Anbieter: checkvienna.com) wohnte und mich dort sehr wohlfühlt habe. Airbnb? Es war mir eine Lehre!

Gastunternehmen

In einer Stadt mit beinahe zwei Millionen Einwohner*innen kommt selbstverständlich auch der Stadtverwaltung eine ganz besondere Rolle zu, was sich auch in den rund 67.000 Mitarbeiter*innen der Stadt Wien spiegelt und damit die Stadtverwaltung Wien zur größten Arbeitgeberin der Bundeshauptstadt macht. Die Mitarbeiter*innen arbeiten zum einen in den Dienststellen des Magistrats (sog. Magistratsabteilungen), und zum anderen in selbstständigen Unternehmungen, wie bspw. dem „Wiener Gesundheitsverbund“.

Beachtlich ist, dass Wien innerhalb Österreichs eine Sonderstellung einnimmt: Wien ist Bundeshauptstadt und damit Sitz der obersten Organe der Republik, Bundesland, und zugleich Gemeinde mit den üblichen Organen.

Ich selbst, war in der Magistratsabteilung 40, Gruppe Recht und Aufsicht - Fachgruppe Gesundheitsrecht - eingesetzt. Die MA40 ist nur eine, der insgesamt 70 Magistratsabteilungen der Stadtverwaltung Wien, welche sich über das ganze Stadtgebiet verteilen und den Wiener*innen ein breites Spektrum an Dienstleistungen aus unterschiedlichen Verwaltungsbereichen bietet, sowie eine adäquate Daseinsvorsorge gewährleistet.

Natürlich war auch das Thema Corona in Wien ganz aktuell. In den Gängen und Treppenhäusern des Magistrats bestand eine FFP2-Maskenpflicht und alle Mitarbeiter*innen wurden - unabhängig des Impfstadiums - dazu angehalten mindestens zweimal wöchentlich einen „PCR-Gurgeltest“ zu machen. Auch die ursprünglich geplante Begrüßung und persönliche Vorstellung durch den zuständigen Personalreferenten Herrn Dr. Wimmer entfiel pandemiebedingt leider gänzlich.

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich daher durch die Abteilungsleitung der Magistratsabteilung 40 Frau Dr. Berthou sehr freundlich in Empfang genommen. Gleich zu Beginn wurden zunächst einige förmliche Angelegenheiten, wie bspw. Compliance, Datenschutz etc. mit mir erledigt. Sodann, wurde ich durch das Magistrat geführt, wo man mich meinen neuen Kolleg*innen vorstellte. Das auffallend junge Team der MA40 hat mich von Beginn an sehr gut in das Kollegium integriert.

Mein Aufgabenschwerpunkt lag bei der Bearbeitung von Anträgen auf Zuerkennung einer Vergütung der Verdienstentgänge für österreichische Unternehmen gem. § 32 des Epidemiegesetzes: Ein Thema, welches durch die Coronapandemie sehr aktuell ist und ich jeden Tag reichlich zu tun hatte. Konkret war es meine Aufgabe, die Vergütungsanträge der Firmen auf Vollständigkeit und Fristwahrung zu prüfen, den aliquoten Monatslohn (Vergütungsbetrag) anhand der Lohnzettel für den Absonderungszeitraum der Dienstnehmer zu errechnen und dann einen begünstigenden (bzw. bei Verfristung o. ä.: belastenden) Bescheid zu erstellen.

Zugegebenermaßen war ich anfänglich etwas erstaunt, welche hohe Verantwortung mir in Wien - im Vergleich zu Deutschland - übertragen wurde: Obwohl ich „nur“ Praktikant war, habe ich täglich vier- bis fünfstelligen Eurobeträge vergütet, bzw. die entsprechenden Bescheide (unter meinem Namen) hierzu gefertigt. War ein Antrag hingegen nicht ordnungsgemäß ausgefüllt, fehlten erforderliche Unterlagen wie bspw. Lohnzettel, oder gab es Rückfragen zum Thema Homeoffice, Kurzarbeit, Sonderzahlungen oder Selbständigkeit durfte ich den Firmen diesbezüglich Auskünfte erteilen oder fehlende Unterlagen nachfordern.

Auch das alltägliche Telefonieren mit den Personalabteilungen der Antragsteller oder den Steuerberatern gehörte zu meinem Arbeitsalltag. Die anfängliche Umstellung vom „Hallo“ bzw. „Tschüss“ auf „Grüß Gott“ und „Auf Wiedersehen/-hören“ habe ich glücklicherweise schnell

verinnerlicht, da in Wien hierauf äußerst großen Wert gelegt wird und insbesondere im beruflichen Umfeld alles andere zu umgangssprachlich klingt.

In den letzten beiden Wochen meines Gastpraktikums habe ich gleich drei neue Mitarbeiter*innen in die Bearbeitung der Anträge nach dem Epidemigesetz eingeschult, was auch eine ganz neue und zugleich sehr wertvolle Herausforderung für mich war.

Freizeit

Wien hat enorm viel zu bieten, sodass ich die Wochenenden und Feierabende prima nutzen konnte, um die Stadt zu erkunden. Mit dem hervorragenden U-Bahn-Netz ist alles schnell und unkompliziert zu erreichen. Wer die österreichische Metropole kennt, weiß, dass einige Traditionen der ehemaligen Kaiserresidenz bis heute lebendig blieben.

Zwischen dem prachtvollen Schloss Schönbrunn und der Hofburg ist der Glanz der Kaiserzeit noch bis heute zu erkennen. Die unzähligen Pferdekutschen („Fiaker“) schenken der Stadt ein ganz besonderes Flair. Auch das Schloss Belvedere war zweifelsohne ein Besuch für mich wert.

Daneben zählten auch zahlreiche Besuche auf dem Wiener Prater zu den Erlebnissen, die ich in Wien keinesfalls missen möchte: Über 250 Attraktionen - wie bspw. das berühmte nostalgische Riesenrad aus dem Jahr 1897 - locken Jung und Alt auf den Prater, wo der Wiener Charme und alte Traditionen den Wiener*innen ganzjährig ein Lächeln in das Gesicht zaubert.

Neben einigen kulturellen Highlights, die ich in Wien besuchte (Wiener Staatsoper, Museen, Schlösser, u.v.m.) gibt es natürlich auch unzählige kulinarische Köstlichkeiten, die man in Wien unbedingt probieren sollte: Original Wiener Schnitzel, ein Stück der weltberühmten Sachertorte mit einem Wiener Melange in einem der traditionellen Wiener Caféhäusern und natürlich der legendäre Apfelstrudel waren nur einige wenige meiner kulinarischen Highlights. Jeder der gerne „nascht“ und mit internationalen Spezialitäten verköstigt wird, sollte auf jeden Fall den Naschmarkt in der Wienzeile besuchen.

Im Übrigen ist die slowakische Hauptstadt Bratislava in nur einer Stunde mit dem Zug zu erreichen, weshalb ich mir auch dieses Erlebnis, nicht habe entgehen lassen.

Da ich während den zwei Monaten in Wien unfassbar Glück mit dem Wetter hatte und es nahezu jeden Tag sehr sonnig war, konnte ich auch unzählige Stunden meiner Freizeit auf der wunderschönen Donauinsel genießen.

Insbesondere im 1. Bezirk Wiens heißt das Motto „Sehen und gesehen werden“: Die allermeisten Menschen sind bis auf das letzte Detail gestylt, tragen Designermode, fahren mit Luxuskarossen durch die Stadt und überall duftet es stark nach Parfum. Die Menschen dort sind auffallend stolz sich „Wiener*in“ nennen zu dürfen – und das merkt man auch.

Nicht zuletzt ist auch ein Gang über den Wiener Zentralfriedhof, wo Falco, Udo Jürgens, Johann Strauß, Ludwig van Beethoven und viele mehr ihre ewige Ruhe fanden, sehr beeindruckend und gehörte für mich zum „must do“.

Fazit

Alles in allem war die Zeit in der österreichischen Bundeshauptstadt sehr prägend und ich habe mich rundum super wohlfühlt. Durch die vergleichsweise hohe Verantwortung, die man mir in Wien anvertraut hat, konnte ich mich sowohl beruflich, als auch menschlich weiterentwickeln.

Ich konnte außerdem einen sehr guten Eindruck in das österreichische Verwaltungshandeln bekommen und habe nicht zuletzt Wien als eine wunderschöne und facettenreiche Stadt kennenlernen dürfen: Die Tatsache, dass Wien 2019 bereits zum zehnten Mal in Folge als „*Lebenswerteste Stadt der Welt*“ ausgezeichnet wurde, kann ich jetzt vollkommen nachvollziehen und erscheint mir absolut plausibel.

Die Behördenstrukturen und dienstlichen Abläufe sind letztlich ziemlich mit deutschen Strukturen vergleichbar. Trotz einiger (weniger) pandemiebedingter Einschränkungen empfand ich mein Gastpraktikum als rundum gelungen und ich habe mich sehr schnell an meine Tätigkeit in Wien gewöhnt.

Die Metropole Wien ist eine auffallend saubere, gepflegte und auch weltoffene Stadt. Zusammenfassend, bin ausgesprochen froh und dankbar, dass ich die Möglichkeit eines Gastpraktikums in Wien wahrnehmen dürfen.

Es war eine wirklich unvergessliche, wunderschöne und lehrreiche Zeit für mich.

Marcel Bamberger